

Widmung.

Werd' ich der letzte Barde sein?
Die Zeiten scheinen's zu verkünden,
Denn wegen unsrer schweren Sünden
Kam Schlimmes über uns herein.

Welch sprudelnd Leben gab es einst!
Wie blühten einstens deutsche Gauen!
Jetzt kannst du dort nur Elend schauen.
Du siehst es, hängst den Kopf und weinst.

Gewiß muß da zu Grunde geh'n
Die hehre Kunst der heil'gen Töne,
Kein Sinn noch Schwärmen für das Schöne
Bei solcher Trübsal kann ersteh'n.

Doch eine Hoffnung gibt es noch:
Wir haben noch manch edlen Sprossen,
Auf den Frau Muse ausgegossen
Ihr Horn und den sie an sich zog.

Manch junge hoffnungsvolle Kraft
Den heil'gen Funken in sich spüret:
Er sei hiemit von mir geschüret,
Zur hellen Flamme angefacht.

Wohl Mancher hat sich schon versucht
Im Singen und im Musizieren,
Und hat vielleicht durch Komponieren
Gezeitigt manche gute Frucht.

So heimset denn die Ernte ein!
Laßt eure Garben nicht verwesen,
Pflicht ist es, Ähren aufzulesen,
Und seien sie auch noch so klein.

Werd ich der letzte Barde sein
Im russendeutschen Sängerbain?
O nein! Ich hoff' 's mit Zuversicht,
Der letzte Barde bin ich nicht.

Die Zeit wird nach mir andre bringen.
Die werden durch ihr Spiel und Singen,
Gleich mir, den Menschen Freud' erweisen
Und ihren Himmelsvater preisen.

Ich weihe diese Messe da
Den künft'gen russisch-deutschen Barden.
Laßt nicht zu lange auf euch warten!
Die Losung heißt „Cäcilia!“.

Elisabethgrad (Ukraina), Februar 1929.

Alois Schönfeld.